



# Bote aus dem Riesengebirge



Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 7.

Hirschberg, Mittwoch den 25. Januar.

1854.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote 2c. sowohl von allen Königl. Post-Ämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältnis. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

### Orientalische Vorgelegheiten.

#### Kriegs-Schauplatz in Europa.

Die Nachrichten aus Krajowa lauten bis zum 10. Januar. Am 9. ist ein 500 Mann starker Transport türkischer Gefangener eingetroffen und ohne Verzug nach Slatina marschirt. Unter ihnen waren viele Aegyptier, die man an ihren schönen blauen Monturen erkannte, und mehrere Offiziere höheren Ranges. Gleichzeitig trafen eine sehr große Anzahl Wagen mit verwundeten Russen und Türken ein. Die meisten haben Hieb- und Stichwunden. Ein gefangener türkischer Eskadron-Chef berichtet, daß die türkischen Truppen in Kalasat großen Mangel an Lebensmitteln und Brennmaterialien leiden. Auch die Bekleidungen sollen der strengen Jahreszeit durchaus nicht angemessen sein. Im Ganzen sind die blutigen Gefechte ohne entscheidenden Vortheil für die eine oder die andere Partei gewesen.

In den unteren Donau-Gegenden ist es vollkommen ruhig. Bei Giurgewo liegt eine russische Brigade — unter der Erde. Es sind nämlich vier Reihen Erdbütten gegraben, in der ersten ist das Offizier-Korps, in der zweiten die Mannschaft, in der dritten die Stallungen und in der vierten die Küchen. Die Erbüthen sind 5 Fuß in die Erde gegraben, 20 Schritt breit, 50 — 60 Schritt lang, mit einem Binsendache gedeckt und mit Defen versehen. Die Mannschaft befindet sich darin viel wohler und besser einquartirt, als in den walachischen Dörfern, die übrigens fast dieselbe Bauart haben.

Nach den Gefechten vom 6ten bis 10ten haben die Russen ihre Positionen bei Kalasat verstärkt, die frühere Stellung bei Gsetate wieder eingenommen und die zur Deckung erforderlichen Batterie-Bauten begonnen. Die Türken haben sich

gänzlich nach Kalasat zurückgezogen. Wahrscheinlich wird dem Sturm auf Kalasat eine regelmäßige Belagerung vorgehen.

Bei Giurgewo finden häufig Scharmügel statt. Die Kosaken setzen in kleinen Abtheilungen über die Donau und streifen mit großer Verwegenheit tief in das Land hinein. Diese Streifereien ersetzen zum Theil die Stelle der Rekognoscirungen.

Die letzten Nachrichten reichen bis zum 13ten und melden nichts von neuen Gefechten. Die Russen haben ihr Terrain behauptet. Der rechte Flügel lehnt sich an Madoviz, der linke bei Islas an die Donau. Das Hauptquartier des Centrums des Anrepischen Korps ist in Radowan.

Nach den Gefechten bei Kalasat behaupteten die Türken noch acht Dorfschaften in der Nähe von Kalasat. Gsetate wurde zum Theil ein Raub der Flammen. Die Ortschaften Madoviz, Stribez und Galophieren sind von den Türken verschantzt, die Dächer abgetragen, Laufgräben errichtet und die Höhenpunkte mit Batterien besetzt. Ein Gleiches ist am jenseitigen Ufer geschehen und Wididin befindet sich gleichsam in einem großen verschantzten Lager.

Nach Nachrichten aus Bukarest machten die Türken am 12ten, 2000 Mann stark, von Rahowa aus einen Versuch, bei Kalarasch über die Donau zu gehen, wurden aber von dem dort stehenden russischen General Boguscheffski nach kurzem Gefecht zurückgeschlagen. Am demselben Tage gingen Morgens um 2 Uhr 12,000 Mann russische Infanterie und 200 Kosaken, nebst 700 moldauischen Arbeitern, mittelst Barken, die von einem Kriegs-Dampfer remorquirt wurden, von Galacz aus auf das jenseitige Donau-Ufer über, steckten den dort befindlichen Khan (Wirthshaus) in Brand und begannen

die vor Galacz liegende Donau-Insel von Bäumen und Schilf zu säubern.

Bei Hirsowa ist es in den letzten Tagen wiederholt zwischen Russen und Türken zu kleinen Vorposten-Gefechten gekommen, indem jene mutmaßlich in der Absicht, zu rekonstruieren, die Donau passiren wollten, von den Russen aber stets zurückgedrängt wurden. Die Türken scheinen sich die Gegend von Hirsowa zu einem Uebergangsvorhaben ausersuchen zu haben.

Zu Wien eingegangenen Privat-Nachrichten zufolge, haben die Russen am 13ten Vormittags Matschin angegriffen. — Fürst Gortschakoff befindet sich in Krajowa. — In Siurgewo werden Vorbereitungen zu einem Angriff auf Ruschuck getroffen.

## Preussland.

### Preußen.

Berlin, den 21. Jan. Heute hielt die Zweite Kammer eine geheime Sitzung, betreffend den mit Oldenburg abgeschlossenen Vertrag. Die Kommission empfahl die unveränderte Annahme des Vertrags und die Kammer genehmigte ohne Debatte den Kommissionsvorschlag mit fast an Einstimmigkeit grenzender Majorität.

Unsere Jägerbataillone sollen nächstens statt der Helme Filzhüte, welche auf der einen Seite aufgestülpt sind, erhalten.

Breslau, den 20. Januar. Wie in Berlin so ist auch hier die Einrichtung getroffen worden, daß die Postgepäck den Empfängern gegen ein geringes Bestellgeld in die Wohnungen gesandt werden.

Zu Güttmannsdorf im schlesischen Kreise Reichenbach hat sich eine Baptisten-Gemeinde unter Leitung eines Schmiedemeisters gebildet. Die Mitglieder dieser Gesellschaft, ungefähr 20 an der Zahl, haben, den bevorstehenden Vorschriften gemäß, ihren Austritt aus der Landeskirche vor Gericht erklärt und ihre Statuten der Behörde eingereicht.

Görlitz, den 16. Jan. Heute wurde hier eine Speiseanstalt eröffnet, welche bis 1500 Personen beköstigen kann. Der bedrängten Klasse der zahlreichen Handarbeiter-Familien ist dadurch ein wesentlicher Gewinn entstanden.

Neisse, den 18. Januar. Das Landrathamt des hiesigen Kreises hat wegen der herrschenden Theuerung der Lebensmittel den Ortspolizeibehörden zur dringendsten Pflicht gemacht, die Erlaubniß zu Tanzlustbarkeiten nur sehr selten zu erteilen und dem Andringen der Schankwirths unbedingt entgegen zu treten.

Posen, den 17. Januar. Das Räthsel, wie die vielen militärpflichtigen jungen Juden des Königreichs Polen zu den Pässen gekommen sind, durch welche sie sich der Auslieferung entziehen und sich weiter nach Westen begeben konnten, ist nun gelöst. Der Kreis-Sekretär Preche in dem schlesischen Grenzorte Polnisch-Wartenberg hatte sich's zum einträglichen Geschäft gemacht, jenen Flüchtlingen Pässe auszustellen und ein Gastwirth machte die Mittelsperson. Beide sind nun verurtheilt, der Kreis-Sekretär zu dreijähriger und der Gastwirth zu zweijähriger Zuchthausstrafe.

## Freie Stadt Bremen.

Bremen, den 16. Januar. Die Statuten des „Tobtenbundes“ sind jetzt amtlich bekannt gemacht worden. Sie stellen „die thatkräftige Förderung der bevorstehenden Revolution“ als den Zweck des Bundes auf. Der Austritt aus dem Bunde war nie gestattet und das Motto war: „Du be alles, du be selbst den Tod, aber werde nie Verräther.“ 71 Personen waren der Gesellschaft beigetreten, welche nun zum größten Theile im Zuchthaus Zeit haben, über die Gesperrlichkeit solcher Unternehmungen weiter nachzudenken.

## Großherzogthum Oldenburg.

Oldenburg, den 19. Januar. Der Landtag hat den mit Preußen wegen Abtretung eines Gebiets zur Anlegung eines Kriegshafens abgeschlossenen Vertrag genehmigt.

## Baden.

Die Gendarmerie entdeckte vor einigen Tagen auf dem Lande ein Paar Jesuiten, sie wurden aber nicht ausgewiesen, weil den Jesuiten nur untersagt sei, Wohnsitz im Großherzogthum zu nehmen, ihnen aber das Gastrecht nicht verwehrt werde. Und doch hätte man alle Ursache auf der Hut zu sein. Denn 1850 erschienen Jesuiten in der ausschließlich katholischen Gemeinde Durmersheim bei Rastatt, die bis dahin in religiösem Frieden gelebt hatte. Das Auftreten dieser Ankömmlinge warf aber die Fackel der Zwietracht unter die Gemeinde, wozu solche Aeußerungen wie „Wo ihr eine Bibel bekommt, werft sie ins Feuer!“ nicht wenig beizutragen. Meinungsverschiedenheiten tauchten auf, Spaltungen entstanden, und jetzt hat die evangelische Kirche in diesem früherhin ausschließlich kathol. Orte so viele Anhänger gewonnen, daß die junge evangelische Gemeinde sich genöthigt sieht, eine Kirche und ein Schulhaus zu bauen.

Auch in Baden ist die Verordnung ergangen, daß an Gelehrten Schulen und an höhern Bürger Schulen kein Lehrer den Schülern seiner eigenen Klasse Privatunterricht erteilen darf.

Aus Haslach schreibt man, daß auch dort der Gemeinderath und Stiftungsvorstand das Pfarramt um Schonung mit den bekannten vier Predigten gebeten habe, ein Beweis, daß ein gefundes unbefangenes Urtheil unter den Katholiken des Landes allgemeiner sei, als der ultramontanen Partei lieb sein dürfte.

## Oesterreich.

Wien, den 17. Januar. Gestern hat abermals eine Ministerkonferenz stattgefunden, welcher die Gesandten Englands, Frankreichs und Preußens beiwohnten. Gegenstand der Konferenz war die Antwort des Petersburger Kabinetts auf die jüngsten Vermittelungsvorschläge der konferirenden Mächte. Dieselbe soll zwar in den Ausdrücken sehr gemäßiget lauten, auch das Einlaufen der englisch-französischen Flotte in das schwarze Meer als einen *casus belli* umgeben; nichts desto weniger spricht sich aber Kaiser Nikolaus entschieden aus, eine direkte Intervention in seinem Streite mit dem Sultan von keiner Seite her annehmen oder dulden zu wollen.

## S c h m e i z .

Das Kriminalgericht von Obwalden verurtheilte kürzlich einen Menschen, welcher einen Luzerner tödtlich verletzt hatte, zu 15jähriger Kettenstrafe, lebenslänglicher Entehrung, 300 Fr. Schadenersatz, Tragung der Prozeßkosten, 1/4stündiger Ausstellung, nachheriger Auspeitschung durch den Scharfrichter und zum Bornieen in allen Pfarrkirchen des Landes behufs einer angemessenen Strafpredigt.

## F r a n k r e i c h .

Paris, den 17. Januar. Außer den schon im November als Beisteuer zu öffentlichen Arbeiten in den Gemeinden ausgelegten 4 Millionen, um brotlose Leute zu beschäftigen, eröffnet ein kaiserliches Dekret einen außerordentlichen Kredit von 2 Millionen, um den wohlthätigen Anstalten im Lande zu Hilfe zu kommen.

Die Matrosen-Aushebung für die Flotte ist eine allgemeine, alle Hafenstädte betreffende Maßregel. In Bordeaux sind bereits die Marschrouten für die eingezogenen Mannschaften ausgefertigt worden.

Paris, den 19. Januar. Die in allen Häfen angeordnete Matrosen-Aushebung hat überall begonnen. Die ausgehobenen Mannschaften zeigen den besten Geist und den lebhaftesten Wunsch, sich mit den Russen zu messen. — Es kommen fast täglich englische Offiziere aller Grade nach Paris, die sich nach der Donau oder nach Asien begeben.

Heute Nachmittag verbreitete sich die Nachricht, der russische Gesandte habe Befehl erhalten, seine Pässe zu fordern. Man ah den österreichischen Gesandten in aller Eile sich zu ihm begeben und beide verfügten sich aufs Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und von dort nach den Tuilerien. Man weiß gewiß, daß er noch gestern Abend von einer solchen Wendung der Dinge keine Ahnung hatte oder zu haben vorgab.

## S p a n i e n .

Madrid, den 12. Januar. Die Königin, die sich wohl befindet, ist erst gestern Abend von dem Tode ihres neugeborenen Kindes unterrichtet worden. Die Leiche ist mit den üblichen Ceremonien nach dem Escorial gebracht worden.

## I t a l i e n .

Rom. Die Gesamtbevölkerung von Rom belief sich im vergangenen Jahre auf 177,014 Seelen, darunter 31 Bischöfe, 1288 Priester, 2185 Mönche und Ordensgeistliche, 1788 Nonnen, 424 Seminaristen und Kollegialen, und 488 Katholiken, ohne die Juden.

## G r o ß b r i t a n n i e n u n d I r l a n d .

London, den 17. Januar. Auf den Werften von Portsmouth werden mehrere Kriegsfahrzeuge mit möglichster Beschleunigung ihrer Vollendung entgegengeführt, darunter ein neuer Schraubendreidecker von 131 Kanonen.

Die Zahl der Katholiken in England vermehrt sich auffallend. Ihre Anzahl wird jetzt auf 1,250,000 angegeben. Die Zahl der katholischen Kirchen hat sich um 28 Prozent, der katholische Klerus um 44 und die kathol. Ehen um 200 Prozent vermehrt.

Der katholische Klerus in Irland hat von Rom aus die Weisung erhalten, sich jeder Einmischung in die Politik zu enthalten. Die Theuerung der Lebensmittel steigt in Irland von Tag zu Tage.

## D ä n e m a r k .

Kopenhagen, den 16. Januar. Die dänische Neutralitätserklärung ist nun veröffentlicht. Sie ist in Form einer Note abgefaßt und den dänischen Gesandten im Auslande zugestellt, um ihn den See- und Küstenstaaten Europas so wie Nordamerika und Brasilien mitzutheilen. Die Verpflichtungen, welche diese Neutralität mit sich führen wird, sind folgende:

- 1) Sich während des Krieges, der ausbrechen könnte, jeder Theilnahme zum Vortheil für die eine der streitenden Parteien, zum Nachtheil für die andere zu enthalten.
- 2) Die Kriegs- und Handelsschiffe der kriegführenden Mächte in den Häfen der Monarchie zuzulassen, doch stets mit dem Vorbehalte für die Regierung, die erstgenannten Schiffe, so wie Transportschiffe, die zu den Flotten der kriegführenden Mächte gehören, vom Hafen von Christiansöe auszuschließen. Die Gesundheits- und Polizei-Anordnungen, welche die Umstände nothwendig gemacht haben möchten oder noch möglicher Weise nothwendig machen könnten, sollen natürlicher Weise befolgt und respektirt werden. Kaper werden in dänischen Häfen nicht eingelassen oder auf dänischer Rhede geduldet.
- 3) Den Schiffen der kriegführenden Mächte das Recht zuzustehen, sich in allen Häfen der Monarchie mit allen Waaren und Kaufmannsgütern zu versehen, deren sie bedürfen möchten, die Artikel, welche zur Kriegs-Contrebande gehören, allein ausgenommen.
- 4) Die Häfen der Monarchie für jede Prieze zu schließen, einen erwiesenen Nothfall ausgenommen und in diesen Häfen die Kondemmirung u. den Verkauf von Preisen zu verhindern.
- 5) In Sr. Majestät des Königs Handelsverhältniß mit den Ländern, welche mit einander im Kriege sind, jede Sicherheit und jedwede Erleichterung für dänische Schiffe und ihre Ladungen zu genießen, jedoch immer mit der Verpflichtung für diese Schiffe, sich nach den Regeln zu richten, welche allgemein geltend und im Falle erklärter und effektiver Blokaden anerkannt sind.

## R u ß l a n d u n d P o l e n .

Petersburg, den 12. Januar. Dem Kaiser werden, wie eine pariser Korrespondenz der Times berichtet, große Geldanerbietungen zur Fortsetzung des Krieges gegen die Türken gemacht. Der russische Klerus soll ihm 60 Millionen Fr., das Gouvernement Rowno 1,500,000 Fr., das Gouvernement Moskau 8 Millionen und die übrigen 72 Gouvernements durchschnittlich 2 Millionen angeboten haben. Die Eroberungspläne des Czaren sollen sich weniger auf Europa als auf Asien beziehen.

Warschau, den 17. Januar. Aus Petersburg soll hier die Nachricht eingetroffen sein, daß der Kaiser die Vermittelungsvorschläge der vier Mächte mit Entrüstung zurückgewiesen habe. Rußland fährt fort zu rüsten. Es hat seine Reserven einberufen. Diese haben bereits 8—12 Jahre gedient und sind dann in ihre Heimath entlassen worden. Durch

die Einberufung derselben wird das stehende Heer in kürzester Zeit mit völlig ausgebildeten Mannschaften verdoppelt. — Der Kaiser wird in Warschau erwartet.

In einem polnischen Dorfe unweit der preussischen Grenze wurde, muthmaßlich in Folge der jüngst entdeckten politischen Verschwörung, die gesammte männliche Bevölkerung, den Geistlichen und Gutsheeren eingeschlossen, nach einem nächtlichen Ueberfall fortgebracht, ohne daß Weiber und Kinder bis jetzt zu ermitteln im Stande gewesen sind, wohin ihre Männer und Väter gebracht sind. Wahrscheinlich sind sie vor eine militärische Kommission gestellt worden. Die Verschwörer sollen einen dem Ausbruch nahen Zustand vorbereitet haben und die Mittel zur Ausführung werden als entschuldigend bezeichnet.

### T ü r k e i .

Konstantinopel, den 9. Januar. Die Pforte wird 40 Tage auf die Rückantwort Rußlands warten. Die kombinierte Flotte der Westmächte wird theils vor Sinope, theils vor Sebastopol aufgestellt und die türkische vor Barna. Der preussische und österreichische Gesandte haben konstatiert, daß das Einlaufen der Flotte ohne ihr Wissen erfolgt sei. Das Einlaufen der vereinigten Flotten ins schwarze Meer ist dem russischen Admiral in Sebastopol durch folgende Mittheilung angezeigt worden: „Indem die vereinigten Flotten das schwarze Meer okkupiren, haben sie die Absicht das Gebiet des ottomanischen Reichs zu schützen. Es wird den Admiralen der vereinigten Flotten angenehm sein zu erfahren, daß der russische Admiral seine Maßregeln getroffen habe, einen Zusammenstoß zu vermeiden, um so mehr als die Bewegung der englischen und französischen Flotte kein andres Endziel hat, als das, zum Abschluß des Friedens zu gelangen.“ Es wird also auf das Verhalten der russischen Flotte ankommen, ob ein Konflikt zu vermeiden ist.

Einige von den ins schwarze Meer ausgelaufenen türkischen Schiffen gehen nach Sinope. Sie haben Arbeitsleute an Bord, um den Aufbau der zerstörten Festungswerke von Sinope zu beginnen. Auch Taucherapparate wurden mitgenommen, um die im Hafengrunde liegenden Kanonen der vernichteten Schiffe wieder aufzuluchen.

Konstantinopel, den 9. Januar. Das Auslaufen der Flotten hat sehr befriedigt und war ganz geeignet, die kriegerische Stimmung anzufachen. Wegen stürmischen Wetters konnten die Flotten erst am 4ten absegeln und waren am 5ten vor Sinope.

Die Paläste des Patriarchen von Jerusalem, des griechischen Patriarchen und eines griechischen Bischofs sind abgebrannt. Man fürchtet, daß mit solchen Brandstiftungen im fanatischen Eifer fortgefahren werden möchte.

Die deutsche Gesellschaft Teutonia, vorzüglich aus deutschen Kaufleuten und Handwerkern bestehend, hat das Weihnachtsfest in acht vaterländischer Weise gefeiert. Mehr als 60 Kinder der österreichischen und preussischen Schule wurden beschenkt, wozu 3000 Piaster durch Sammlung aufgebracht waren. Die Kinder führten ein allegorisches Schauspiel auf und die Liedertafel sang außer der preussischen und österreichischen Volkshymne Arndts Lied „Was ist des Deutschen Vaterland.“ Die

Gesandten von Preußen und Oesterreich waren bei der Feier zugegen. Hier also betrachteten sich die Angehörigen der beiden deutschen Großstaaten als zu Einem Vaterlande gehörig und statt irgend einer Spannung findet man ein gegenseitige Wohlwollen, das Nachahmung verdient.

Konstantinopel, den 10. Januar. Lord Redcliffe hat einer Deputation englischer Kaufleute versichert, daß der Auftrag des Admiral Dundas dahin gehe, den türkischen Interessen den größtmöglichen Schutz zu leisten, ohne die freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland zu stören. Sollte indeß die russische Flotte ein türkisches Schiff oder ein der Schirmflotte gehöriges Kriegsschiff angreifen, so wird letztere ihre passive Haltung in eine unmittelbar aktive verwandeln.

Die Pforte setzt ihre Rüstungen im großartigsten Maßstabe fort. Der Sultan begibt sich fast täglich in die Zeughäuser von Tophana, wo viel schweres Geschütz hergestellt wird. Baraguay d'Hilliers trifft Anstalten zur Verpflegung des französischen Hilfsheeres, das nach dem Orient abgehen soll, falls die Russen die Donau überschreiten. Nach den mit den Lieferanten gepflogenen Besprechungen würde diese Hilfsarmee 40000 Mann stark sein und 10000 Pferde haben. — Die Admiralen der Schutzflotte ertheilten Instruktionen sind in der Hauptsache folgende: Die russischen Schiffe sind nach Seemannsbrauch zu salutiren; jede Kollision mit denselben zu vermeiden; die türkischen Schiffe sind auf ihren Fahrten zu begleiten und die türkischen Häfen zu besetzen.

Im Divan soll die Befestigung Konstantinopels beschlossen worden sein. Eine aus ottomanischen und europäischen Offizieren zusammengesetzte Kommission hat bereits die zu diesem großen Werke nöthigen Studien begonnen.

### A s i e n .

In Amritsir, der heiligen Stadt der Sikhs, in der Nähe von Lahore, fand zu Anfang Novembers 1853 eine dreitägige Versammlung von Notablen des Landes unter Vorsitz des britischen Ober-Kommissärs, für das Pendschab statt, um zu berathen, wie dem Verbrechen des Kindermords am wirksamsten Einhalt gethan werden könnte. Im Fünfstromland herrscht nämlich der scheußliche Gebrauch weibliche Kinder gleich nach der Geburt zu tödten (theils durch Erstickung, wozu gewöhnlich der im „Geruch“ der Heiligthümer stehende Kuhmist gebraucht wird, und theils durch Aussetzung hin und wieder auch durch Lebendigbegraben!) noch in einem fürchtbaren Grade, so zwar, daß, wie der Friend of India versichert, in Hunderten von Sikh-Familien seit mehreren Menschenaltern keine Tochter am Leben geblieben zu sein scheint. Der Grund dieses Gräuels ist Familienstolz und die öffentliche Meinung, die einen vornehmen Mann des Landes der eine Tochter verheirathet, nöthigt, ihr eine übermäßig Mitgift zu geben, wodurch die Söhne verkürzt werden. Um diesem zu entgehen und das Vermögen im männlichen Stamme beisammen zu halten, wird nur allzuoft die Tochter geopfert. Derselbe barbarische Gebrauch besteht in der Nadischputana, und zwar unter den Mohamedanern so gut wie unter den Hindus. Im Pendschab ist es namentlich die Priesterkaste der Bedis, welche nur männliche Sprosslinge unter sich

buldet. Herr G. P. Grant, der Ober-Kommissär in Lahore, erlangte von den Sikh-Häuptlingen sehr willfährige Zusagen, zur Unterdrückung dieses Brauchs mitzuwirken, zu welchem Ende unter anderm eine strenge Registratur der Geburten mit Angabe des Geschlechts eingeführt werden soll. Der General-Statthalter, Marquis v. Dalhousie, nimmt sich dieser Aufgabe der Humanität mit großer Wärme an und hat sich über die Versammlung in Amritsir ausführlichen Bericht erstatten lassen. Unter den Berichtserstattern ist der jetzt zum Residenten in Peshawar an des ermordeten Obersten Messon Stelle ernannte Major Edwards. Er sagt unter anderm: „Wenn bisher eine Mutter in der Kaste der Bedis entbunden wurde, so berichtete die Amme der außerhalb des Purdah harrenden Familie, ob das Kind ein Knabe oder ein Mädchen. War es ein Sohn, so wurden den Eltern lebhaft Glückwünsche dargebracht; war es aber ein Töchterchen, so kehrte die arme Mutter ihr Gesicht gegen die Wand, denn sie wußte, was ihrem Kinde bevorstand. Manchmal tödtet die Amme, und zwar auf Befehl der Matronen des Hauses, das Kind sogleich, indem sie ihm mit der Hand den Mund zuhält; gewöhnlicher aber setzt man es der Hitze oder Kälte aus und läßt es verschmachten oder erfrieren. Auch das kommt vor, daß man dem Kinde den Mund mit einem dicken Teig verklebt und es in einem Topf vergräbt, oder daß man ihm die Nabelschnur in den Mund steckt, oder auch, daß die Amme sich die Brustwarze mit Opium bestreicht, wodurch der Säugling sich vergiftet u. dgl. Manche Bedis wenden noch die raffinirte Brutalität an, daß sie der Leiche des Kindes ein Stück „Gur“ zwischen die Lippen und einen Strang Baumwolle in die Händchen stecken und dazu singen: „Iß dein Gur und spinne deinen Faden, aber geh' fort und schicke statt deiner einen Knaben.“

## Blanche Reville,

oder:

Maria Stuarts Lieblings-Favoritin.

(Fortsetzung.)

Chatelards Verhör würde mit mehr Begierde für sein Blut bereilt worden sein, aber Murray fühlte sich noch nicht hinlänglich unabhängig von seiner königlichen Schwester, um geradezu gegen ihre Wünsche zu handeln, welches ihn in spätern Jahren zu dem Verräther stempelte, der er an ihr wurde.

Ein Tag war bereits mit dem Verhöre verfloßen, und das Schicksal, welches ihm drohte, schien so sicher, als ob die Richter schon ihren Urtheilspruch gethan hätten. Chatelard war schon auf den Ausgang des Verhöres vorbereitet. Er war ein unerfrohen Mann, und die Befahr, von welcher er umringt war, zeigte nur mit um so größerer Kraft die Würde und den edlen Stolz seines Charakters. Obgleich er nur mehr als ein Zuhörer, und nicht wieder Gefangene selbst, dem Verhöre beivohnte, so war doch einer unter den Zuschauern, den Niemand für einen gleichgültigen Beobachter gehalten haben würde. Dieser Mann war Hugo. Während des ganzen Tages hatte er einen Platz so nahe wie möglich bei seinem Gebieter eingenommen. Er hatte mit seinen funkelnden und

durchdringenden Augen den ganzen Fortgang des Verhöres verfolgt, und er schien mitunter geneigt, gleich einem Tiger auf die Richter zu springen; solch eine furchtbare Aufregung zeigte er in seinen blaffen und schweren Gesichtszügen.

Als das Verhör für den ersten Tag beendigt war, stellte sich Hugo dicht an die Thür, durch welche der Gefangene geführt werden sollte. Er stürzte auf seinen Herrn zu, trotz der Wache, die denselben umgab, als er eben durch die Thür schritt, ergriff die Hand seines unglücklichen Gebieters und bedeckte sie mit Küßen.

„Hugo, mein armer Hugo!“ sagte der Gefangene mit leiser Stimme, während er die große zitternde Hand seines treuen Dieners ergriff, und zu dem ersten Male an diesem Tage stießen Thränen aus seinen Augen.

Hugo blickte auf seinen Herrn, während seine großen Lippen heftig zitterten, und schwere Schweißtropfen liefen an seiner breiten Stirn herab. Er heftete seine Augen auf den Cavalier, bis sich die Zwischenthüre schloß, dann eilte er hinweg, indem er sich einen Weg durch die Menge bahnte, ohne seine Augen empor zu richten. Dann begab er sich an einen entfernten Theil des Palaß-Gartens, öffnete ein kleines Thor, welches absichtlich für ihn aufgeschlossen war, und trat hinein. Es war dunkel, der Abend-Himmel war mit dickem Nebel erfüllt, und ein seiner unangenehmer Regen mischte sich mit der Einsamkeit, welche über dem Garten hing. Dennoch stand eine weibliche Figur, nur spärlich bekleidet, unter einem der Bäume, und mit einer schrecklichen Angst und Sehnsucht schickte nach seinem Erscheinen umblickend.

Als Hugos Gestalt durch diesen Nebel zu erkennen war, sprang die Figur hastig auf ihn zu, und das abgehärmte Gesicht der armen Blanche Reville blickte in das seinige.

„Es ist keine Hoffnung — ich sehe es in Deinen Blicken!“ sagte sie, nachdem sie einen langen durchdringenden Blick auf Hugo geworfen hatte. „Es ist keine Hoffnung.“

„Weder von den Richtern — noch von dem Hofe,“ sagte Hugo mit Bitterkeit, „sie sitzen da, wie lauschende Tiger, begierig das unschuldige Blut zu vergießen. Sie haben ihn noch nicht für schuldig erklärt, aber morgen wird er verdammt werden, ihre Augen haben es diesen traurigen Tag schon gethan. Und dann den folgenden Tag — den folgenden —“

Hugo hielt inne, während sein ganzer Körper convulsivisch zitterte.

„Kann denn gar nichts für ihn gethan werden — gar nichts? Wenn ich nun an seiner Statt stürbe? Besinnt Euch, Hugo, giebt es gar keinen Ausweg?“

„Nichts kann ihn aus den Händen dieser Männer retten — sie dürften für sein Blut. O! hätten wir irgend einen Beweis, irgend einen Grund anzugeben, welcher ihn wegen seiner Anwesenheit in diesem Theile des Palaßes entschuldigen könnte!“

„Aber die Königin — sie ist so gut — sie wird ihm verzeihen. Ich werde mich ihr zu Füßen werfen — sie verweigerte ja noch nie etwas ihrer armen Blanche — ihrer kleinen Waise Blanche, wie sie mich bisweilen nennt.“

„Nein, unglückliches Mädchen, täuscht weder Euch noch mich,“ erwiderte Hugo, „Maria wird nie den Muth haben,

ihn von seinem Untergange zu retten — denn ihre eigene Ehre steht dabei auf dem Spiele. Wäre es Jemand anders gewesen — hätte er nur diesen Eindrang um eine ihrer Hofdamen zu suchen gethan, dann könnte sie vielleicht zu einer Begnadigung bewogen werden — aber so —“

„Halt ein — halt ein! laß mich darüber nachdenken!“ rief Blanche. „Wäre es eine ihrer Hof-Damen gewesen, sagtet Ihr; nun, wenn eine ihrer Damen gestände, daß er auf ihre Einladung hingekommen wäre?“

„Was meint Ihr, Mädchen! welcher schweifende Gedanke war dies! Bedenkt nur, Jungfrau, keine Dame könnte das ohae Verluft ihrer Ehre gestehen —“

„Das weiß ich — das weiß ich!“

„Vielleicht kostete es sogar ihr Leben!“

„Ihr Leben — ja, Ehre und Leben! Wußtest Du denn nicht, Hugo, daß Blanche Neville diesen Mann liebt?“

Hugo ergriff ihre kleine Hand und drückte sie mit Inbrunst zwischen die feinigten, während er von Kopf bis zu Fuß wie Espenlaub zitterte.

„Nun, Jungfrau, spricht, spricht.“

„Man wird auf die arme Blanche Neville in den Straßen zeigen — man wird lächeln und flüstern: „Dort geht die Favoritin der Königin, welche den schönen Ausländer in ihr Gemach lockte, und dabei die Ehre ihrer königlichen Gebieterin gefährdete.“ Aber, Hugo, ich werde ihn gerettet haben! Diese Finger, welche auf mich zeigen, werden doch, wenn er das Schaffot nicht befeigt, auf ihn gerichtet sein. Verstehst Du mich, Hugo, ich werde ihn gerettet haben!“

„O, ihr Heiligen, wie verküßt sie erscheint! Wie schön sie ist!“ rief Hugo. Dann fügte er mit plötzlicher Niedergeschlagenheit hinzu: „unglückliche, theure Dame, wißt Ihr denn nicht, daß mein Gebieter nur Eure stolze und grausame Königin liebt? Wußtet Ihr denn nicht, daß es sie war, die er suchte?“

„Ich weiß Alles. Doch, soll ich ihn sterben sehen, weil er mich nicht liebt? Was wird das Leben — was wird die Ehre dann noch für Blanche Neville sein? Und dann — und dann, wenn ich ihn rette, guter Hugo, wenn ich durch den Verluft meiner Ehre sein Leben kaufe, und ihm das Dasein erhalte, muß er mich dann nicht lieben? Glaubst Du, er könne dann noch mit Gleichgültigkeit auf das arme Mädchen blicken, die ihm sein Leben durch den Verluft dessen, welches ihr theurer als das Leben ist, verkauft hätte? Denkst Du, er wird mich dann nicht lieben?“

Hugo blickte in das anmuthige Gesicht, so blaß, so angegriffen durch ihren Schmerz, und dennoch von Hoffnung glänzend, durch die Idee, sich in ihrer Liebe zu Chatelard zu opfern.

Hugo hatte nicht das Herz, den kleinen Keim der Hoffnung in ihrem Busen zu vernichten, welcher so plötzlich aus dem halbgebrochenen Herzen Blanchés empor schoß. Er schüttelte nur zweifelhaft seinen Kopf und drückte ihre Hände fester in den feinigten.

Blanche Neville war von zu großer Hoffnung erfüllt, um dieses entmuthigende Zeichen zu bemerken.

„Ihr habt Recht — Ihr habt Recht, guter Hugo!“ sagte sie, „ich will nicht zu der Königin gehen — er muß sein Leben nur der unglücklichen Blanche zu danken haben.“

Nachdem sie noch einige flüchtige Worte mit einander gewechselt hatten, eilte Blanche nach dem Palaste, Hugo, über den schwachen Schimmer für die Rettung seines geliebten Herrn, der durch den kühnen Entschluß der Jungfrau entstanden, im tiefen Nachdenken zurücklassend.

Er blickte Blanche so lange nach, bis ihre Gestalt in dem Nebel verschwunden war, und verließ dann den Garten.

(Beschluß folgt.)

## Familien = Angelegenheiten.

### 360. Entbindungs = Anzeige.

Die Entbindung meiner Frau am 16. d. Mts., von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Schweinhans, den 19. Januar 1854.

J. Salzmänn, Gasthofbesitzer.

## Todesfall = Anzeigen.

347. Auf daß das Maaß schwerer Heimsuchungen voll werde, entriß uns die Hand des Unerforschlichen das jüngste unserer vier Kinder. Unser guter, lieblicher, überaus freundlicher Max, ein holder Knabe von 5 Jahren und 10 Monaten, starb in verfloßener Nacht nach unsäglichen Leiden an den Folgen eines bösen Scharlachfiebers. — Unser Schmerz über den Verluft des so theuren Kindes ist um so größer und bedürfen wir des nachhaltigen Trostes unserer göttlichen Religion um so mehr, als auch unsere noch übrigen 3 Kinder, von dem bösen Scharlachfieber ergriffen, bedenklich krank darniederliegen. — Möge die Hand des Herrn uns nunmehr bald auf anmuthigere Wege geleiten, auf daß wir unserem trübseligen Geschiede nicht ganz eiliegen! Weigtedorf bei Warmbrunn, den 21. Januar 1854.

Der Pastor Raschke nebst Frau.

345. Mit den Gefühlen des tiefsten Schmerzes erfülle ich die traurige Pflicht, lieben Anverwandten und Freunden in der Ferne mitzutheilen, daß mit meine innig geliebte, unvergessliche Gattin, Marie geb. Fiedler, gestern im vollendeten 51sten Lebensjahre, nach langwierigen Unterleibsleiden, durch den Tod entrisen worden ist. Wer die Hingeshiedene kannte, wird meinen Schmerz ermessen. Mit ihr geht meines Lebens Glück zu Grabe. Um stille Theilnahme bitter tiefgebeugt

Rügler, Kantor und Lehrer.

Niedelsdorf, den 21. Januar 1854.

### 361. Todesfall = Anzeige

Am 14. Dezember 1853, Nachts halb 12 Uhr, vollendete an Altersschwäche nach langem sehnuchtsvollen Harren im Glauben an ihren Erlöser unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Freistellbesitzerin **Juliane Beer**, geborene **Nichter**, zu Grabel, hinterlassene Wittwe des gewesenen dazigen herrschaftlichen Racht-Brauermeisters Christian Beer, ihr uns theures Leben im ehrenvollen Alter von 81 Jahren, 8 Monaten und 26 Tagen.

Mit dieser schmerzlichen Anzeige verbinden zugleich den aufrichtigsten Dank für die der nun selig Vollendeten im Leben erwiesene Achtung und Liebe, so wie für das derselben gegebene zahlreiche Grabgeleit bei ihrer am 18. Dezember stattgefundenen feierlichen Beerdigung.

Der Brauermeister Karl Beer, als Sohn,  
und die Hinterbliebenen.

Poischwitz, den 20. Januar 1854.

## 370. Todesfall = Anzeige.

Am 16ten d. M. entschlief sanft zu einem bessern Leben nach dreiwöchentlichem Krankenlager unser theurer Gatte und Vater, der seit einer langen Reihe von Jahren bekannte Obsthändler **Benjamin Klemm**, im Alter von 66 Jahren 1 Monat und 11 Tagen. Tiefbetriibt widmen wir diese Anzeige allen entferntern Freunden und Bekannten.

**S**chlumm're sanft! Gewiß ist Himmelsfrieden  
Dein schönes Loos dort an Jehova's Thron;  
Wie Du gelebt, so bist Du auch geschieden,  
Ein sanfter Tod war Deines Lebens Lohn.  
Dein treues Bild bleibt unsers Lebens Weiße,  
An Gräbern erst bewähret sich die Treue.

Dir folget jetzt zur stillen Friedenspforte  
Das Zeugniß, was von Dir mit Wahrheit spricht:  
Du hast zu jeder Zeit, an jedem Orte  
So treu gelebt stets für Betrug und Pflicht;  
Wer thätig wirkt für sein und Ander's Glück,  
Läßt, wenn er stirbt, den schönsten Ruhm zurück.

Neu-Flaschenfeissen, den 23. Januar 1854.

Die Hinterbliebenen.

## 363. Am einjährigen Todestage

unserer früh verklärten Tochter und Schwester

**Emilie Scholz,**

welche am 26. Januar 1853 in ihrem jugendlichen Alter von 20 1/2 Jahren uns durch den Tod entrißen wurde.

Früh verblüht ist Deines Lebens Blume,  
Früh vollendet war Dein Pilgerlauf;  
Zu des Jenseits ew'gem Heiligthume  
Schwebet schon Dein sel'ger Geist hinauf.

Warum mußt' Du so früh erblaffen?  
Rufen wir mit thränenstillerem Blick;  
Warum muß das Grab so bald umfassen  
Dich, Emilie! unser größtes Glück?

Ruhe sanft! — In jenen Höhen,  
Wo nicht Schmerzen mehr noch Trennung drän,  
Werden wir uns freudig wiedersehen,  
Unter Engeln ewig glücklich sein. —

Mallisch, den 25. Januar 1854.

Die Hinterbliebenen.

## 368.

## Denkmal der Liebe

auf das Grab unserer heißgeliebten unvergeßlichen Tochter,  
Schwester, Schwägerin und

**Gattin des Bauergutsbesizers Karl Schubert,**

zu Streckenbach,

welche nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse den 8. Januar dieses Jahres, in einem Alter von 42 Jahren, zum Frieden des Himmels einging.

**A**h, kaum vermag ich das zu fassen,  
Was Gottes Hand mir auferlegt.  
Ob' ist's um mich, ich steh verlass'n,  
Und meine Seel' ist tief bewegt.  
Ich klage laut: es sank ins Grab  
Mein Theuerstes mir heut hinab.

Du warst mein Glück; ich steh alleine,  
Umringt von meiner Kinderschaar,  
An Deinem Grabe jetzt und weine  
Mein heißes Fleh'n zu Gott; es war  
Umsonst. — Des Todes kalte Hand,  
Sie trennte ein so glücklich Band.

Du warst mein Trost in trüben Tagen,  
Und Liebe zeigte jeder Blick.  
Hast manchen Kummer still getragen;  
Dich ruft mein Seufzen nicht zurück.  
Schwer wird es mir, das einzusehn,  
Warum Gott dieses läßt geschehn.

Wie schlug als Mutter für die Deinen  
So warm Dein zärtlich liebend Herz;  
Des Dankes Thrän' ist's, die sie weinen.  
Du theiltest treu Dein Mutterherz!  
Mit Rath und That warst Du bereit,  
Als Freund und Mutter jederzeit.

Du warst die Stütze vieler Armen,  
Sie rufen tausend Dank Dir nach.  
Du fühltest Mitleid und Erbarmen,  
Wenn ein Bedrängter zu Dir sprach.  
Es rinnt, o Gute, auf Dein Grab,  
Gewiß noch manche Thrän' hinab.

Hin ist mein Glück, nur heißes Sehnen.  
Nach Dir erfüllt mein mattes Herz,  
O steh, Verklärte, meine Thränen,  
Sieh meinen und der Kinder Schmerz.  
Wie klingt das Wort so hart und schwer:  
„Die gute Mutter ist nicht mehr!“

Gewidmet von ihrem hinterbliebenen Gatten,  
Kindern, Mutter, Geschwister und Schwägern  
in Erdmannsdorf.

348. Endlich ist auch bei uns ein Zweig- und Hülfsverein der G. A. Stiftung ins Leben getreten. Es bedarf gewiß nur dieser Anzeige, um die Gemüther Aller, die für die Sache des Evangelii und der Protestantischen Kirche Sinn haben, zu vereinigen, sich an dem großen Liebeswerke: Förderung des Evangelii in Kirche und Schule, lebendig zu bethätigen. Dieser Verein ist, wie wenige andere, recht eigentlich bestimmt, Sache der ganzen G. Kirche und jedes Einzelnen zu werden. Durchdrungen von dem Bewußtsein der Pflicht, die ewigen Heiligthümer, für welche Jesus wirkte, duldete und starb, in den weitesten Kreisen zu verbreiten, sollten alle Stände, Geschlechter, Lebensalter mit einander wetteifern, und es durch die That bezeugen, daß sie Ein Leib in Christo sind, gleichwie sie von Einem Lebensbrodte essen. Niemand sollte dahinten bleiben, und mit engherzigen Sinne sprechen: Was gehen mich die draußen an? denn hier ist auch auf die schwächste Kraft gerechnet, hier wird auch die geringste Gabe dankbar aufgenommen, und im Segen verwendet. Kommt denn, und laßt uns Gutes thun gegen Jedermann, zumeist aber an des Glaubens Genossen! (Gal. 6, 10.)

In den nächsten Tagen senden wir mit den Statuten des Vereins einen Boten umher, welcher zur Eintragung Curer

Namen auch eine Liste vorlegen, und Eure Liebesgaben in Empfang nehmen wird. Wer viel hat, der gebe reichlich, wer aber wenig hat, der gebe auch das Wenige mit Freuden; denn einen freundlichen Geber hat der Herr lieb!

Hirschberg den 21. Januar 1854.

Der Vorstand.

Genckel. Hesse. Müller. Scheller. G. Scholz.  
Westhof.

(Eingefandt.)

350. Nachdem die Privat-Kustikal-Feuer-Societät des Goldberg-Heinauer Kreises in Folge hoher Ministerial-Verfügung mit dem 31. Dezember vor. J. ihre Wirksamkeit beendigen mußte, sind sämtliche der Societät angehörige Ortschaften, mit Ausnahme einzelner Associaten, zur königl. concessionirten Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia übergetreten, so daß die Versicherung bei dieser Anstalt mit dem genannten Tage bereits in Kraft getreten ist. Dem Vernehmen nach haben die Associaten dieser Gesellschaft vor anderen deshalb den Vorzug gegeben, weil sie neben größter Sicherheit auch die billigsten Beiträge bewilligte.

375. Co. luth. Predigt, von Pastor Karbe, in Herrschdorf den 29. Januar.  
Der Vorstand.

357. Concert-Anzeige.  
Freitag den 27. Januar  
**3. Abonnemen-Concert**  
im Saale der Gallerie zu Warmbrunn.  
Zur besondern Aufführung gelangt mit:  
**Sinfonie in Es-dur von Jos. Hayden.**  
Julius Elger, Musik-Dirigent,  
Warmbrunn, den 11. Jan. 1854.

### Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch den 25. Januar c., Nachmittags um 2 Uhr.

358. Folgende Gegenstände stehen auf der Tages-Ordnung:  
Rescript des königlichen Provinzial-Schul-Collegiums in Breslau, — Extract aus dem Protokoll der Schulen-Deputation vom 13. Dezember a. p. — Niederlassungs-Gesuch des Schuhmachermeister W. G. T. Tost von hier — desgleichen des Kunstgärtner C. Kubndt von hier. — Ein Gesuch um Remuneration. — Revisions-Berichte zu den Etats pro 1854.  
Harrer.

### Amtliche und Privat-Anzeigen.

4026. Nothwendiger Verkauf.  
Das dem Maurermeister Wilhelm Moriz Kerner gehörige Grundstück No. 7 zu Warmbrunn, Altgräflichen Theils, bestehend aus Wohnhaus, Stall- und Wirtschaftsgebäuden, Hofraum, Garten und 2 Morgen Acker, gerichtlich abgeschätzt auf 612 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 5. April 1854, Vormittags 11 Uhr,  
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hirschberg den 26. August 1853.

Königliches Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

355. Schießhans-Verpachtung.

Das hierseits an der Strafe nach Schmiedeberg belegene Schießhaus, mit welchem eine Gastwirthschaft verbunden, soll vom 1. April d. J. auf 3 hintereinander folgende Jahre, anderweit meistbietend verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

Montag den 13. Februar d. J.

Vormittags 9 Uhr.

in unserm Sessionszimmer angesetzt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen und werden gegen Erstattung der Kopialien mitgetheilt.

Der Magistrat.

Hirschberg den 23. Januar 1854.

### 355. Holz-Verkauf.

Aus den Holz-Schlägen des königl. Forstrevier Arnsterg pro 1854 sollen am Montage den 6. Februar c., Vormittags von 9 Uhr ab, im Gasthose zum schwarzen Rosse hierseits nachstehende Nutz- und Brennholzer öffentlich meistbietend verkauft werden, wobei der vierte Theil des Steigerpreises sogleich anzuzahlen ist.

1. im Schutzbezirke Schmiedeberg: Distrikt Nr. 121, oder Kaffeeborn: 204 Stck Fichtne Bau- und Nughölzer, 1 Schock Fichten-Stangenholzer, 1 Kloster Fichten-Nugholz, 14 Klstrn. Fichten-Scheitholz, 110 Klstrn. Fichten-Knüppelholz, 119 Klstrn Fichten-Stockholz und 60 Schock Fichten-Reißig; Distrikt Nr. 73, oder Schlammhausen: 1/2 Klstr. Kiefern-Knüppelholz, 75 Stck Birken-Deichselstangen, 34 Schock Birken-Reißig und 9 Schock Weiden-Reißig.

2. im Schutzbezirke Arnsterg: Distrikt Nr. 26, oder Hirschränke: 36 Stck Fichten-Nugenden, 54 Stck Fichten-Stangenholzer, 3 Klstrn. Fichten-Nugholz, 65 Klstrn. Fichten-Scheitholz, 39 Klstrn. Fichten-Knüppelholz und 18 Klstrn Fichten-Stockholz; Distrikt 4d und 8a: 4 Klstrn. Fichten-Scheitholz und 4 Klstrn. Fichten-Knüppelholz; Distrikt Nr. 8k, oder Grunzenlehne: 280 Stck Fichten-Klöber, 1/2 Klstr. Fichten-Nugholz, 33 Klstrn. Fichten-Scheitholz, 11 Klstrn. Fichten-Knüppelholz und 14 Klstrn. Fichten-Stockholz.

Schmiedeberg, den 21. Januar 1854.

Königliche Forstrevier-Verwaltung Arnsterg.

344. Nothwendiger Verkauf.

Das sub No. 554 hierseits, Hirschberger Kreises, gelegene Wohnhaus nebst Gärtel, abgeschätzt auf 1545 Thlr. 6 Egr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 2. Mai 1854, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schmiedeberg den 17. Januar 1854.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission  
(gez.) Klette.

356. Nothwendiger Verkauf.

Das Gasthaus zu Dittersbach städt., genannt „zum schwarzen Raben“, abgeschätzt auf 695 rthl., soll den 27. Febr., Vormittags 11 Uhr, im Kreisgericht zu Landeshut subhastirt werden.

Auktionen.

390. Ein guter Jagdhund soll Donnerstag den 26. Januar Vormittag 11 1/2 Uhr vor dem Rathhaus hierseits gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hirschberg den 23. Januar 1854.

Steckel, Auktions-Commissarius.



217. Montag den 30. Januar, von früh 9 Uhr ab, im hiesigen Gerichtskreiskam große Auktion der Fräulein Anaaste Rieger'schen Nachlassmasse, bestehend aus guten Kleidern, Betten, Wäsche und Meubles, für baare Bezahlung, wozu eingeladen wird. Erdmannsdorf, den 12. Jan. 1854.  
Die Ortsgerichte.

381. **A u k t i o n.**  
Montag den 30. d. M., Nachmittags von 2 Uhr ab, wird in der hiesigen Brauerei der Nachlaß des hier selbst verstorbenen Häuslers und Schuhmachers Rudolph an den Meistbietenden versteigert, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.  
Die Ortsgerichte.  
Tschischdorf den 20. Januar 1854.

364. **A u k t i o n.**  
Mittwoch den 1. Februar c. werden Nachmittags um 2 Uhr sämtliche Mobilien und Bücher des abgegangenen Herrn Rektor Gößgen in dessen Wohnung gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.  
E. Müller, Auktions-Commissarius.  
Schönau den 22. Januar 1854.

344. **A u k t i o n.**  
Montag den 30. Januar c. sollen von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr ab, 300 Ellen verschiedene Rattune, mollere Zeuge, Lama, Tibet, Umschlagetücher, Merino, seidene Frauentücher, Schürzen und andere Schnittwaaren, Laubanergasse No. 270 meistbietend verkauft werden.  
Schittler, Auktions-Commissarius.  
Löwenberg den 18. Januar 1854.

157. **Brauerei: Verpachtung.**  
Mit Genehmigung der competenten Behörden beabsichtigt wegen eingetretener Familien-Verhältnisse der gegenwärtige Pächter einer sehr frequenten und wohl eingerichteten städtischen Brauerei — mit Ausschank im Rathskeller der einzige im Ort — diese Pachtung an einen sachverständigen und cautionssfähigen Brauereimeister unter annehmbareren Bedingungen anderweitig zu cediren. Das Nähere wird auf portofreie Anfragen mittheilen die Expd. d. Boten.

#### Zu verkaufen oder zu verpachten.

129. Die Brauerei zu Nimmersath ist von Johanni d. J. ab zu verpachten, oder sofort zu verkaufen; im letzteren Falle können 50 Morgen Ackerland und eine wohlbestandene Forstparcette mit verkauft werden. Kautionsfähige Pächter oder zahlungsfähige Käufer können das Nähere erfahren bei dem Dominio daselbst.

#### Dankfagung.

351. Allen verehrten Gönnern und Freunden, welche die entselte Hülle meiner unvergesslichen lieben Frau Bertha am 18. d. Mts. zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet haben, sage ich aus dem Innersten meines tiefbetäubten Herzens den innigsten Dank, da diese Aufmerksamkeit mir in meinem Schmerze so überaus wohl gethan hat.  
Warmbrunn den 19. Januar 1854.

E. Graf Schaffgotsch.  
Schloßhauptmann und Kammerherr.

356. **Dankfagung.**  
Allen den geehrten Verwandten, Freunden und Bekannten, welche unfern verewigten Vater, dem gewes. Hausbesitzer und Schuhmachermstr. Carl Maywald, das letzte Geleit zu

seiner Ruhestätte gaben, sagen wir hiermit den tiefgefühltesten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Warmbrunn den 19. Januar 1854.

Mit Bezug auf Vorstehendes, erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum anzuzeigen, daß ich die Schuhmacher-Profession mit meinem ältesten Sohne Julius fortführen werde und bitte das uns früher geschenkte Vertrauen, auch auf weitere Fortdauer zu bewahren. Berwittw. Maywald nebst Sohn.

341. **Dankfagung.**  
So leicht auch das Zartgefühl und die Bescheidenheit des wahren Menschenfreundes, dem das erhebende Bewußtsein seines guten, reinen Willens hinreichende Belohnung ist, durch Veröffentlichung seiner Wohlthaten verlezt werden dürfte, so schwer wird es doch dem von Dankbarkeit erfüllten Herzen ganz darüber zu schweigen, — und so möge denn auch der hochverehrte Gönner der hiesigen Schule, Rittergutsbesitzer und Königl. Lieutenant Herr Duttenhofer, Hochwohlgeboren auf und zu Berthelsdorf, nebst seiner theuern Gemahlin und hochverehrten Schwiegermutter, Madame Gebhard, mir verzeihen, wenn ich im Namen der hiesigen Schulkinder hiermit meinen ergebensten Dank ausspreche; indem Hochdieselben nicht nur zum Geburtstag Sr. Majestät unser allverehrten Königs der hiesigen Schule eine schöne Büste Sr. Majestät verehrt, sondern auch am heiligen Weihnachtsfeste viele arme Kinder mit warmen Kleidungsstücken und andern Gaben beschenkt haben, so wie auch mehreren ärmern Kindern oftmals eine kräftige Mahlzeit verabreichen lassen.

Der treue Gott und Herr, der Vergeltet alles Guten, segne Sie für alle Ihre Wohlthaten, schenke Ihnen und den hochverehrten Ihrigen stets Gesundheit, Glück, Freude und Wohlergehen, und schütze und erhalte Ihr theures Leben.  
Berthelsdorf bei Hirschberg, den 18. Januar 1854.  
G. Herrmann, Lehrer.

#### Anzeigen vermischten Inhalts.

#### 288. Etablissements-Anzeige.

Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich den 20. Januar c. in dem ehemals Fest'schen Hause, Ober-Ring No. 18, ein **Specerei-, Material-, Taback- und Cigarren-Geschäft** eröffnet habe.

Gleichzeitig mache auch bekannt, daß ich zu jeder Zeit roth leinen Garn und Flachs kaufe; ich erlaube daher die Herren Flachs-Produzenten mir Proben im Gewicht von circa 8 Pfd. nebst Angabe des Preises und der Quantität zukommen zu lassen.

Indem ich um recht zahlreiche Aufträge ergebenst bitte, spreche ich die Versicherung aus, daß mein Haupt-Augenmerk stets dahin gerichtet sein wird, das mir geschenkte Vertrauen neben reeller Bedienung durch beste Waare und billige Preise zu rechtfertigen.  
Löwenberg, im Januar, 1854.

Theodor Krebs.

371. Gummischuhe werden befohlt und ausgebeßert, dauerhaft und schnell. Auch ist Wasserschmiere zu haben, welche sich auch zum einschmieren von Kallbledernen Stiefeln sehr gut eignet, indem sie das zu schnelle Brechen derselben verhindert, beim  
Schuhmacher-Meister S. Sahn,  
Kirchgasse No. 243.

Hirschberg den 21. Januar 1854.

373.

## Schul-Anzeige.

Das seit fast 2 Jahren unter meiner Leitung und Mitwirkung bestehende Institut für Töchter höherer Stände hat sich eines solchen Wachstums zu erfreuen gehabt, daß schon vor Jahresfrist die, den verschiedenen Altersstufen der Schülerinnen entsprechenden Klassen eingerichtet wurden und der von 8 Lehrern und Lehrerinnen ertheilte Unterricht auf alle Gegenstände ausgedehnt werden konnte, welche wahre Bildung des Herzens und des Verstandes verbürgen.

Da nun auch nächstens der Unterricht in der englischen Sprache betrieben und von Ostern ab — dem Anfange des neuen Schuljahres, — noch eine Klasse errichtet wird, in welcher Mädchen von 5 und 6 Jahren gegen ein ermäßigtes Schulgeld täglich von 2 bis 4 Uhr Nachmittags Unterricht in den Anfangsgründen erhalten und somit in dem Institut ihre Gesamtbildung, einschließlich der weibl. Arbeiten, genießen können; so glaube ich unumkehrbar diese meine Schul-Anstalt öffentlich mit dem ganz ergebenden Bemerkten empfehlen zu dürfen, daß ich Allen, die noch eine genauere Auskunft von den innern Einrichtungen derselben wünschen, solche bereitwillig mündlich und schriftlich ertheile.

Um es auch auswärtigen Eltern zu erleichtern, ihre Töchter der Anstalt anzuvertrauen, erkläre ich mich hiermit bereit, ihnen jederzeit gebildete Familien nachzuweisen, die sich nicht nur die Beaufsichtigung und Erziehung der ihnen anvertrauten Kinder auf das Beste angelegen sein lassen, sondern ihnen auch Gelegenheit zu gründlichem Unterricht in der Musik, Nebung in französischer oder englischer Conversation bieten; vor Allem aber auch den Hauptzweck der Schule, ein christliches Leben anzubauen und zu pflegen, treulich fördern.

Görlitz, den 10. Januar 1854.

E. Kosmehl,  
Diaconus zu St. Peter und Paul.

376.

## Ettablissement.

Den geehrten Bewohnern Friedeberg's und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als Maurermeister niedergelassen habe. Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich Robert Creppi, Maurermeister.

Friedeberg a. N. den 14. Januar 1854.



Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft meines seeligen Mannes durch einen tüchtigen Werkführer fortsetze. Wir werden uns bemühen, durch schön und saubere Arbeit das Vertrauen, welches meinem Manne zu Theil geworden war, auch auf uns übergehen zu lassen. Auch sind noch eine große Auswahl schöner Denkmäler, in prachtvollem Marmor und seinem Sandstein, von meinem verstorbenen Manne noch selbst angefertigt, zur gefälligen Ansicht im Atelier der Unterzeichneten aufgestellt. Geneigten Aufträgen steht entgegen

350.

verw. Bildhauer A. Ernst,  
Liegnitz, Breslauer Vorstadt Nr. 16,  
gegenüber der Stadt Hamburg.

355. Durch falsche Benachrichtigung habe ich den Sohn des Müllermeisters Müller, Ernst Julius, von Däsdorf, einer Veruntreuung beschuldigt. Nachdem ich mich aber von der Schuldlosigkeit des zc. Müller überzeugt, erkläre ich denselben, laut schiedsamlicher Verhandlung vom 16. Januar c., für einen rechtlichen und unbescholtenen Menschen, und warne vor Weiterverbreitung meiner Beschuldigung.

Hohnst. den 16. Januar 1854.

H a y n, Bauerguts-Besizer.

378. Auf eine Gebirgs = Natur = Rasenbleiche werden Unterzeichnete Hausleinwand und Fischzeuge gegen Lieferungsscheine bis Ende August d. J. sammeln.

Fischer, Brauermelster in Gerlachsdorf bei Jauer.  
Bier, Bleichermelster in Merzdorf bei Landeshut.

## Verkaufs = Anzeigen.

369. Ein Haus mit Stallung, Scheuer, Garten und gegen 8 Morgen Acker und dreißigjährigen Wiesen, ist für 400 Thlr. zu verkaufen. Die Lage ist sehr gut, nur einige Minuten von Hirschberg. Commissionair G. Meyer.

367. Freiwilliger Verkauf.

Das den Müller-Meister Barschen Erben gehörige Mühlegrundstück sub Nr. 27 zu Pilgramshayn bei Striegau, bestehend in einer noch fast neu erbauten Block-Windmühle und ebenfalls neu erbautem zweistöckigen massiven Wohnhause, Scheuer mit Keller, Stallung und 20 1/2 Morgen Ackerland, abgeschätzt auf 3527 Rthlr. 10 Sgr., soll am 8. Februar künftigen Jahres, Vormittags 10 Uhr, freiwillig an Ort und Stelle subhastirt werden. Die Kaufbedingungen sind bei Unterzeichnetem einzusehen. Kautionsfähige Käufer werden hiermit eingeladen.

Pilgramshayn den 22. Januar 1854.

Louis Bartsch, Müllermeister.  
(Im Auftrage.)

362. Eine Stelle nebst 9 Morgen Acker und Garten bin ich Willens aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen.

Wittfrau Wille in Hasel bei Goldberg.

361. Ein Gasthof, neu massiv gebaut, mit 23 Morgen Ackerland, einer ganz neuen Brennerei mit Apparat, wo 20 Scheffel täglich gebrannt werden können, in einer kleinen Stadt, wo ein Eisen-Hüttenwerk erbaut wird, soll mit sämmtlichem Inventarium, todt und lebend, sofort aus freier Hand verkauft werden. 4 - 5000 Rthlr. sind als Anzahlung erforderlich. Adressen portofrei unter I. B. poste restante Klein-Roggenau.

349. Verkauf.

Meine zu Liegnitz, in der Breslauer-Vorstadt, sub No. 166 sehr vorthellhaft belegene Töpfererei, vollständig massiv, und in gutem Bauzustande, bin ich Willens aus freier Hand, zu einem soliden Preise, zu verkaufen. Reelle Selbstkäufer können sich daher entweder persönlich oder in portofreien Briefen an mich wenden um die näheren Bedingungen entgegen zu nehmen. Es wird hierbei noch bemerkt, daß für einen unternehmenden Mann durch Acquisition meiner Töpfererei ein großes Feld für seine Thätigkeit eröffnet wird, da für Liegnitz und Umgegend nur ein Töpfer hier am Orte ist. Ebenso eignet sich die innere Einrichtung der Gebäude zur Anlegung jeder beliebigen Feuer-Verkätze.

Melzer, Töpfermeister.

Liegnitz im Januar 1854.

291. **Haus = Verkauf.**  
 Ein am hiesigen Markte belegenes, 1851 vom Grunde auf neu erbautes, ganz massives, dreistöckiges Wohnhaus, worin sich 2 zu jedem Handelsgeschäfte geeignete Verkaufsläden befinden, mit einem geräumigen Hofe und hintere bequeme Einfahrt versehen, ist veränderungshalber bis spätestens Mitte Februar c. freiwillig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Schlossermeister Hildebrand.

Striegau, den 10. Januar 1854.

342. **Haus = Verkauf.**  
 Ein bequemes Haus, worin sich 2 große Stuben befinden und noch mehrere dergleichen ohne große Kosten einrichten lassen, und wozu ein großer schöner Garten gehört, ist in einem Bade-Orte für einen soliden Preis und bei unbedeutender Anzahlung sofort zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten mündlich oder auf portofreie Briefe zu erfahren.

Neumann, Gerichts-Schreiber a. D.

Tannhausen den 20. Januar 1854.

240. Das Haus Nr. 6 am Markte zu Goldberg, welches sich zu jedem Geschäft eignet, ist veränderungshalber bald zu verkaufen, es enthält einen Verkaufs-Laden mit heizbarer Ladenstube, 5 große freundliche Stuben nebst Alkoven, Küchen, Kammern, 2 große Boden und Keller, ein großes Gewölbe, erst im Jahr 1849 fast neu und massiv gebaut, großen Hof, ein massives Stallgebäude, hübsches Gärtchen, Pumpe, ein Hinterhaus, welches auch 28 Ae. Riethe bringt und noch darinnen 2 Ställe und 2 Kammern dem Wirth zu seiner Benützung bleiben. Käufer haben sich an den Besitzer Fleischhauer Pfizner zu wenden.

299. **Verkaufs = Anzeige.**

Das Haus sub Nr. 813 vor dem Burghore, auf der Greiffenberger Straße, steht aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige und Zahlungsfähige wollen sich bei Unterzeichnetem melden.

F. Kubig in Hirschberg.

266. **Zu verkaufen.**

Zwei Meilen von Hirschberg ist Familien-Verhältnisse halber ein Gerichts-Kretscham, wozu circa 80 Scheffel Fläche gehören, sofort zu verkaufen. Anzahlung 1000 Rtl. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Gastwirth Engelmann in den drei Linden zu Hirschberg.

353. Der Ate Transport der berühmten und als besonders gut anerkannten

### Henry - Federn

ist angekommen und zu dem bekannten Preise von 24 Sgr. pro Gros sowohl bei mir, als auch

in Hirschberg bei Herrn G. A. Hapel, in Warmbrunn bei Herrn Viedl zu haben.

Hermisdorf u. R.

W. Karwath.

372. Einem resp. Publico hiermit die ergebene Anzeige, daß in meinem Bictualien-Geschäft, unweit der neuen Bade-Anstalt,

gewässerter, sowie trockener Stockfisch in Scheiten, eingefochte Preiselbeeren, Pfeffer- und Senfsurken

zu bekommen und halte ich sowohl diese, als andere Gegenstände der geneigten Abnahme bestens empfohlen.

Hirschberg. Bern. S i n k s,

ehemals an der Kornlauben-Gasse.

267. In der Buchdruckerei bei Stephan Neumann zu Warmbrunn sind wieder Rechnungs-Formulare zu haben.

**Gebirgs-Preiselbeeren**  
 in guter Qualität verkauft das Pfund mit 9 pf., im Ganzen bedeutend billiger, W. Karwath.  
 Hermisdorf unterm Kynast. [352.]

5217. **Kalender für 1854**  
 empfiehlt in allen gangbaren Sorten billigst  
 W. M. Trautmann in Greiffenberg.

203. Geschnittene Nughölzer, als: Eichen, Birken, Erlen, Linden, so wie alle Sorten Bretter, 20 bis 30 Kasten Schindeln, stehen zum Verkauf im goldnen Löwen zu Warmbrunn.

357. **Blumenfreunden**  
 offerirt zum nächsten Frühjahr 52 Ert. ganz engl. Erfurter Sommerlepkoyen, worunter 4 neue 1 rtl. 10 Sgr., 130 Ert. prachtvolle engl. gefüllte Aquilegien in Glocken- und Georginenbau 2 rtl., 12 Ert. hievon 21 Sgr., 54 Ert. gef. Balsamine mit Einschluß der Kalnelien-Rosen u. Zwergsorten 1 rtl., 50 Ert. perenne Blumen 2 rtl., 20 Ert. der allerschönsten 1 rtl., 50 Prachtforten engl. Primeln von einer 700 starken Sammlung 2 rtl., 6 Ert. dergl. doppelte u. dick gef. 1 rtl., 45 Ert. gef. Immortellen 1 rtl., 10 Ert. neue u. gef. Beilchen 1 rtl., 8 Ert. Stiefmütterchen (jedes ½ größer als ein Zweithalerstück) 10 Ert. dergl. (jedes ein Zweithalerstück Strb.) 1 rtl., 20 Ert. dergl. (jedes ein Thalerstück groß) 1 rtl., 20 Ert. roth u. bronze 1 rtl., genannte Sortimente in Saamen jedes 15 Sgr., 90 Ert. dick gef. Tausendköpfigen 2 rtl., 100 dergl. im Rummel 10 Sgr., 12 Ert. Topfselten von einer Sammlung in mehr denn 650 Ert. 1 rtl. 15 Sgr., 1 Duz. im Rummel 1ster 2ter u. 3ter Klasse 24, 12 u. 6 Sgr., 100 K. künstlich befruchteter Relsensaamen in 20 separirten Ert. 25 Sgr., 100 K. natürlichen von Hauptblumen gesammelt 12 Sgr., 1000 K. von gef. Landnelken 20, 10 u. 5 Sgr. Sämmtliche Sortimente sind mit richtiger Beschreibung. Der über 200 Blumen-Sortimente enthaltende Catalog wird auf Verlangen kostenfrei gefandt. Für Emballage wird nur die Auslage berechnet. Bis zum 10. März wird die Expedition des Boten und Unterzeichneter Bestellungen (portofrei) annehmen.

Gruener, em. Lehrer u. Sortiments-Blumist in Laubitz bei Sorau.

287. **Zu verkaufen**  
 zwei Reitpferde, auch zum Fahren zu gebrauchen; ein zweispänniger, gebrauchter, aber noch in ganz gutem Zustande befindlicher halbedeckter leichter Wagen und Geschirre für zwei Pferde.

Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

354. Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich ein Lager der schönsten bunten Filzschuhe unterhalte und die billigsten Preise stelle.

Hermisdorf u. R.

W. Karwath.

### 377. Fleckwasser

um Wein- u. Obst-Flecke aus weiß Leinen- u. baumwollener Wäsche schnell zu entfernen, in Flaschen von ¾ preuß. Quart zu 5 Sgr., sowie russische Pottasche à Pfund 3 Sgr. und Sodasalz à Pfund 2½ Sgr. empfiehlt einer jeden Haushaltung

W. Nisch in Nieder-Bieder.

**Kauf = Gesuche.**  
**Butter in Kübeln**

231.

Kauft Berthold Ludewig.

**Apfel**

379.

Kauft fortwährend, auch ohne fernere Bekanntmachung,  
**Carl Samuel Häusler.**

383. Alle Sorten Wildfelle werden zu den höchsten Preisen gekauft bei **U. Streit.**  
Hirschberg, äußere Schildauerstraße.

Auch wird daselbst Kupfer, Zinn, Messing, Eisen und Zink gekauft und dafür die höchsten Preise gezahlt.

**Zu vermieten.**

305. In No. 8, Tuchlaube, ist eine Stube nebst Alkove alsbald zu vermieten.

380. Schildauerstraße Nr. 70 ist der zweite Stock vom 1. April ab zu vermieten.

**Zu vermieten.**

384. Eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern, jede mit Alkove, die eine vorn heraus und 2 mit der schönen Aussicht aufs Gebirge, nebst Altane, heller Küche, freundlicher Flur, nebst Zubehör, ist zu Ofern: und eine sehr elegant möblirte Vorderstube, nebst Alkove, und dicht dabei gelegener Kammern im ersten Stock am 1. Februar zu vermieten,  
innere Schildauer Straße Nr. 86 bei **Carl Curs.**

**Zu vermieten sind**

273. und bald oder auch Ofern zu beziehen:  
3 freundliche Stuben nebst Küchenstube, im nöthigen Falle auch Pferdefall und Wagenremise, so wie noch mehrere einzelne Stuben bei **C. Eggeling, Glockengießer.**

382. Im Hause der Frau Corpus, äußere Schildauer Straße Nr. 478, ist der erste Stock zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.

388. Eine Vorderstube nebst Zubehör ist zu vermieten und Ofern zu beziehen beim Zirkelschmied Pusch sen., Nr. 517.

**Verhiring = Gesuch.**

250. Das unterzeichnete Wirthschafts-Amt ist erbötig noch einen Wirthschafts-Gleuen aus achtbarer Familie anzunehmen, und über die Bedingungen auf frankirte Briefe Auskunft zu ertheilen.

Poststation Pilgramsdorf, den 14. Januar 1854.

Wirthschafts-Amt Pilgramsdorf. **Glaue.**

**Gestohlen.**

366. Den 16. Januar Abends ist von einem Wagen ein Paket mit blauer Wolle (zum Wirken) entwendet worden. Sollte solche zum Verkauf angeboten werden, wird um Anhaltung der Waare und Anzeige davon in der Expedition des Boten gebeten.

**Einladung.**

371. Sonntag den 29. Januar ladet zur Tanzmusik nach Doherröhrsdorf ergebenst ein **Sörlach.**

**Getreide = Markt = Preise.**

Sauer, den 21. Januar 1854.

Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.
Höchster	3 13	—	3 8	—	2 19	—	2 10	—	1 7	—
Mittler	3 11	—	3 6	—	2 17	—	2 8	—	1 6	—
Niedriger	3 9	—	3 4	—	2 15	—	2 6	—	1 5	—

Schönan, den 18. Januar 1854.

Höchster	3 14	—	3 10	—	2 22	—	2 11	—	1 6	—
Mittler	3 12	—	3 8	—	2 20	—	2 9	—	1 5	—
Niedriger	3 10	—	3 6	—	2 18	—	2 7	—	1 4	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 22 sgr.

Butter, das Pfund: 4 sgr. 6 pf. — 4 sgr. 3 pf. — 4 sgr.

Breslau, den 20. Januar 1854.

Spiritus per Simer 13 1/12 rtl. G.

Rüöl per Centner 13 rtl. Br.

**Cours = Berichte.**

Breslau, 20. Januar 1854.

**Geld- und Fonds = Course.**

Holländ. Rand-Dufaten =	95 1/2	Br.
Kaisers. Dufaten =	95 1/2	Br.
Friedrichsd'or =	—	—
Louisd'or vollw. =	109 1/2	Br.
Poln. Bank-Billetts =	95 1/12	Br.
Oesterr. Bank-Noten =	81 1/2	Br.
Staatschuldsch. 3 1/2 pCt.	90 3/4	Br.
Seehandl. = Br. = Sch. =	140	Br.
Pöliner Pfandbr. 4 pCt.	104	Br.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	96 1/2	Br.

Schles. Pfdbr. à 1000 rtl.		
3 1/2 pCt. =	97 1/4	G.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	102 1/2	G.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	102 3/4	G.
dito dito dito 3 1/2 pCt.	96 1/2	Br.
Rentenbriefe 4 pCt. =	98 1/12	Br.

**Eisenbahn = Aktien.**

Bresl. = Schweidn. = Freib.	107 1/4	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	95 1/12	Br.
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pCt.	185 1/2	Br.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	155 1/4	Br.
dito Prior. = Obl. Lit. C.		
4 pCt. =	95 1/2	G.

Oberschl. Krafauer 4 pCt.	88 1/4	Br.
Niederschl. = Märk. 4 pCt.	96 1/2	Br.
Reiffe = Brieg 4 pCt. =	72 1/4	Br.
Selzn = Minden 3 1/2 pCt.	110 3/4	Br.
Gr. = Wilh. = Nordb. 4 pCt.	43	Br.

**Wechsel = Course.**

Amsterdam 2 Mon. =	141 1/4	G.
Hamburg f. S. =	151 1/2	Br.
dito 2 Mon. =	149 3/4	G.
London 3 Mon. =	6 16 1/2	Br.
dito f. S. =	—	—
Berlin f. S. =	100 1/12	Br.
dito 2 Mon. =	99	G.